

Monika Oberle (2012): Politisches Wissen über die Europäische Union. Subjektive und objektive Politikkenntnisse von Schülerinnen und Schülern. Wiesbaden. ISBN-13: 9783531184067

Monika Oberle vergleicht in ihrer Dissertation den Zusammenhang zwischen subjektiven (gemäß Selbsteinschätzung) und objektiven (gemessenen) Politikkenntnissen zu Europa von Schüler/-innen der 9./10. Klasse Realschule mit dem der 12./13. Klasse Gymnasium und untersucht dabei u.a. genderbedingte Einflüsse. Das mittels standardisierter Fragebögen erhobene EU-Basiswissen umfasst vier Teilbereiche: generelles Ortungswissen, Institutionengefüge und Gesetzgebungsprozesse, Kompetenzen der EU und Partizipation der Bürger/-innen. Die klar strukturierte Arbeit zählt mit dem an standardisierten Gütekriterien ausgerichteten Forschungsdesign zur empirischen Grundlagenforschung im Bereich politische Wissensforschung. Dabei berücksichtigt Oberle sowohl kognitionspsychologische Modelle zu Wissenserwerbsprozessen, politikdidaktische Zielsetzungen wie Mündigkeit und Urteilsfähigkeit als auch schulische Rahmenvorgaben der EU, nationale Bildungspläne und Schulbücher. Hervorzuheben ist die umfassende und bewährte Methodenkenntnis der Autorin (z.B. Itemkonstruktion, „guessing problem“, missing data) sowie ein sehr hohes Maß an Transparenz. Neben der Kategorie Geschlecht werden auch Einflussfaktoren wie Migrationshintergrund, kulturelles Kapital, Mediennutzung und demokratisch erlebter Fachunterricht auf das politische Wissen hin analysiert. Die Herausforderung bei der Interpretation der Effekte angesichts der unterschiedlichen Schulformen und Klassenstufen legt Oberle offen. Sie räumt die fehlende Kontrolle der außerschulischen Bildung auf das EU-Wissen ein, aber bei einer Stichprobe von über 600 Schüler/-innen und einer Varianzaufklärung zum politischen Wissen zur EU mit rund 60% ist dieser Einflussfaktor sicher nicht der entscheidende. Die latent modellierten Messmodelle weisen gute Fit-Werte auf: Beim objektiven Wissen liegt der CFI bei .945, RMSEA mit .03 und $\alpha = .81$, beim subjektiven Wissen misst der CFI .995, RMSEA .056 und $\alpha = .80$. Gymnasiast/-innen erreichen wie erwartet ein höheres Maß an ob-

jektivem Wissen als Realschüler/-innen. Erstaunlich ist die Verteilung beim subjektiven Wissen, hier weisen die Mittel- und Oberstufe kaum Unterschiede auf. Monika Oberle prüft mittels einer multifaktoriellen Regressionsanalyse weitere Einflussfaktoren, wobei das Geschlecht, das kulturelle Kapital (gemessen über Bücher im Elternhaus), der Migrationshintergrund und das subjektive Wissen einen signifikanten Einfluss auf das objektive Wissen zu Europa haben. Das Geschlecht kommt auch beim subjektiven Wissen zusammen mit dem kulturellen Kapital signifikant zum Tragen, der Migrationshintergrund hingegen hat keinen Einfluss auf subjektives Wissen. Oberle komplettiert ihre Analyse mit Pfadanalysen, um zusätzlich die indirekte Wirkung der Variablen herauszufiltern. Auffällig ist der dominante Einfluss des männlichen Geschlechts auf das subjektive und objektive Wissen – sowohl direkt als auch indirekt. Interessant ist auch der Schulformvergleich: bei gleichem objektiven Wissensstand schätzen Gymnasiast/-innen ihr subjektives EU-Wissen kritischer ein als Realschüler/-innen. Diese und weitere Befunde stellen die Eignung der Selbsteinschätzung als Proxy-Indikator für tatsächlich vorhandene Politikkenntnisse in Frage.

Oberles beachtliche Leistung ist es, ein valides, zuverlässiges und objektives Messinstrumente entwickelt zu haben, um EU-Wissen im Politikunterricht nicht nur theoretisch zu fordern, sondern real zu überprüfen und auf dieser empirischen Basis Unterrichtspraxis zu fördern. Besonders der hoch signifikante Unterschied zwischen Mädchen und Jungen verlangt einen geschlechtergerechten Politikunterricht und der negative Effekt des Migrationshintergrunds auf das objektive EU-Wissen zeigt den Förderbedarf dieser Lerngruppe. Auch wenn die Frage der Vermittlung von Europa im konkreten Politikunterricht nicht im Fokus ihrer Untersuchung steht, so bietet Oberle mit ihrer Studie viele Anknüpfungspunkte für notwendige empirische Wirkungsstudien, z.B. Interventionsstudien oder videobasierte Erhebungen.

Sabine Manzel





Klaus Moegling: Ökonomische Bildung im Politikunterricht. Didaktisches Konzept, Modelle und Praxis politisch-ökonomischer Bildung. Immenhausen bei Kassel 2012. ISBN: 978-3-934575-65-3,

Der Professor, Fachleiter und Lehrer Klaus Moegling hat den dritten Band in der Reihe Erfahrungsorientierter Politikunterricht veröffentlicht. Mit diesem Buch verfolgt er das Anliegen, „ein politikdidaktisches Konzept politisch-ökonomischer Bildung (...) [zu entwickeln], das ökonomisches Lernen als integralen Bestandteil politischer Bildung begreift“ (S. 12). Das Ziel dieser politisch-ökonomischen Bildung besteht darin, dass sie „zur kritischen Urteilsbildung und zu einer bewussten Handlungsfähigkeit in ökonomischen Entscheidungssituationen mit gesellschaftspolitischer Bedeutung führen soll“ (S.13). Als Leitbild hat er den „Staatsbürger im Auge (...), dessen ökonomisches Handeln in Kontakt zu demokratischer Partizipationsbereitschaft im lokalen bis internationalen politischen Kontext und einer ethisch geleiteten Verantwortlichkeit steht“ (S.18). Seine Konzeption stellt hohe Erwartungen an die Lernenden und Lehrenden im Lernprozess: Nicht mehr allein die Reflexion, Beurteilung und Bewältigung ökonomisch geprägter Lebenssituationen sollen das Ziel der ökonomischen Bildung sein, sondern ökonomisch geprägte Entscheidungssituationen gelten als Bestandteil des partizipativen Handelns des Staatsbürgers (z.B. Themenstellung zur Berufswahlorientierung: „Welche Berufe setzen an meinen Interessen und Fähigkeiten an, sind gesellschaftlich und subjektiv sinnvoll und bieten mir Chancen“ (S.37)). Inwieweit diese Ziele die Lernenden überfordern, bzw. ein einseitig wertgebundenes Verständnis von ökonomischem Handeln vermitteln, wird gerade in der ökonomischen Bildung kontrovers diskutiert.

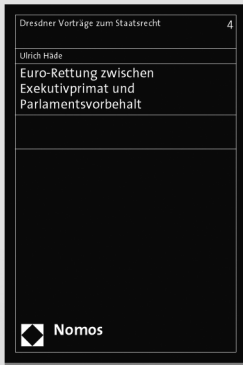
Sein Konzept erläutert Moegling in vier Teilen. Dabei werden fachdidaktische Überlegungen mit der praktischen Ausgestaltung immer wieder anschaulich verknüpft: Im ersten Teil (S. 16-52) erfolgen die Definition, Begründung und die Benennung zentraler Kompetenzen, Standards und Indikatoren sowie Basiskonzepte, Kategorien und Inhaltsfelder politisch-ökonomischer Bildung. Der zweite Teil (S. 53-

70) befasst sich mit dem politisch-ökonomischen Grundlagenwissen für PolitiklehrerInnen. Teil drei (S. 70-158) ist das umfangreichste Kapitel. Anhand von Unterrichtsbeispielen werden die zuvor dargestellten Anforderungen einer politisch-ökonomischen Bildung verdeutlicht und die in Teil 1 angerissenen Kompetenzen und Standards exemplarisch veranschaulicht. Im vierten Teil (S. 159-161) wird der Anspruch an eine geeignete LehrerInnenfortbildung dargelegt.

Die ersten beiden Teile sind sehr knapp gehalten und geben eine Übersicht über die didaktische Zielrichtung. Sie stellen kein vollständig ausgearbeitetes Konzept dar, vieles wird exemplarisch veranschaulicht, z.B. die Standards für die politisch-ökonomische Bildung. Dies ist aber hinsichtlich des Umfangs des Buches von insgesamt 179 Seiten nicht anders möglich. Besonders lesenswert ist der dritte Teil mit den Unterrichtsbeispielen. Die Ziele und Wirksamkeit der didaktischen Konzeption werden in den Unterrichtsbeispielen konkretisiert und verdeutlicht. Bei Moegling zeigt sich dies z.B. in der Ausgestaltung von Lehr-Lernprozessen, die unternehmerisches Handeln thematisieren. Neben der betriebswirtschaftlichen Perspektive spielen Sozial- und Umweltverträglichkeitskriterien eine besondere Rolle (siehe Gründung einer Schülerfirma und Herausgabe einer gesellschaftspolitischen Schülerzeitung). Darüber hinaus geben die Praxisbeispiele Anregungen und wichtige Hinweise für die Unterrichtstätigkeit (sog. „Stolperfallen“) und dienen den Lesenden als Reflexionsgrundlage hinsichtlich der Gestaltung von Unterricht in der politisch-ökonomischen Bildung. Beispielhaft sei das Betriebspraktikum angeführt: Durch die gezielte Beobachtung der Organisationsstruktur eines Betriebs und durch die vergleichende Auswertung können unterschiedliche Organisationstypen von Firmen für Schülerinnen und Schüler erlebbar bzw. verstehbar gemacht werden. Die Unterrichtsbeispiele machen dieses Buch besonders für Studierende und LehrerInnen des Faches interessant, darüber hinaus ist es ein lesenswertes Buch für alle, die sich mit politisch-ökonomischer Bildung auseinander setzen.

Oliver Krebs

Quo vadis Euroraum?



Euro-Rettung zwischen Exekutivprimat und Parlamentsvorbehalt

Von Prof. Dr. Ulrich Häde

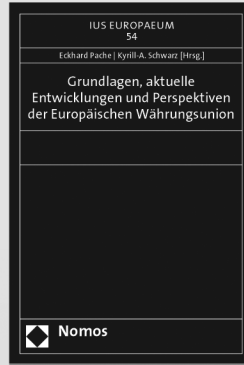
2012, 40 S., Rückendraht, 12,– €

ISBN 978-3-8329-7623-1

(Dresdner Vorträge zum Staatsrecht, Bd. 4)

www.nomos-shop.de/19282

Die Krise hält „Euroland“ im Griff. Die Rettungsmaßnahmen sind solche der Regierungen der Mitgliedstaaten. Das Bundesverfassungsgericht betont demgegenüber die Verantwortung des Bundestages für die europäische Integration und den Staatshaushalt. Der Band geht der Frage nach, wie das Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative auszutarieren ist.



Grundlagen, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Europäischen Währungsunion

Herausgegeben von Prof. Dr. Eckhard Pache und Prof. Dr. Kyrrill-A. Schwarz

2012, 158 S., brosch., 42,– €

ISBN 978-3-8329-7621-7

(IUS EUROPAEUM, Bd. 54)

Erscheint ca. August 2012

www.nomos-shop.de/19268

Grundlagen, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Europäischen Währungsunion – mit dieser Thematik haben sich Referenten und Diskussionsteilnehmer aus dem Bereich der Rechtswissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften auf den 17. Würzburger Europarechtstagen am 17./18. Juni 2011 auseinandergesetzt.



Nomos